

Swiss Art Awards 2016

14.–19. Juni 2016

Messe Basel, Halle 4

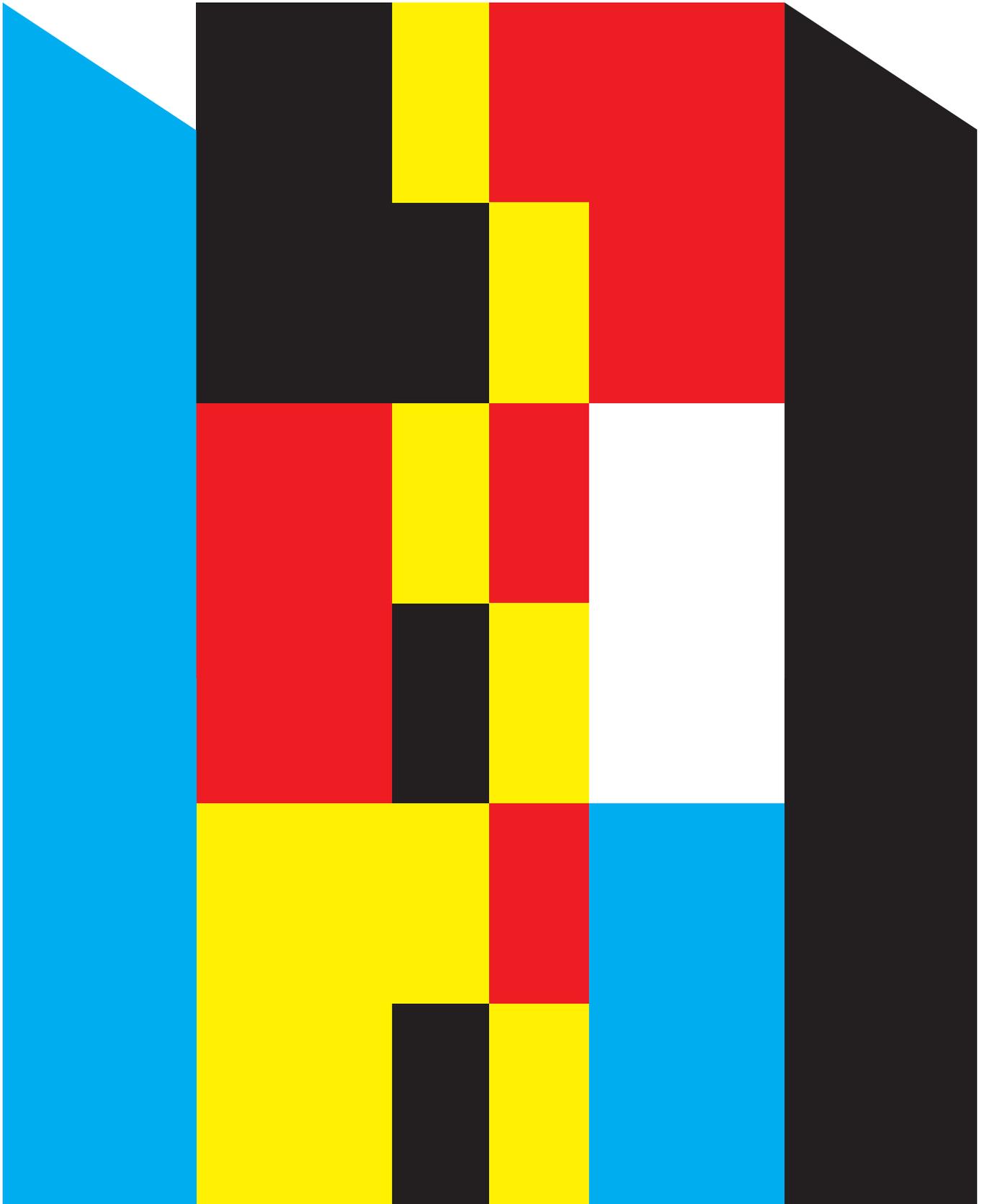
DE

Eine Ausstellung des Bundesamtes für Kultur
Preisverleihung 13. Juni 2016, 17.30 Uhr
Vernissage 13. Juni 2016, 19 Uhr
swissartawards.ch
#swissartawards



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Swiss Art Awards 2016

Daten

Ausstellung

14.–19. Juni 2016
Messe Basel, Halle 4

Öffnungszeiten

Täglich von 10 – 19 Uhr. Eintritt frei.

Programm

Montag, 13. Juni

17.30–19 Uhr: Preisverleihung Swiss Art Awards und Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim in Anwesenheit der Direktorin des Bundesamtes für Kultur, Isabelle Chassot
19–22 Uhr: Vernissage mit Performances von Loan Nguyen (19.15 und 20.15 Uhr), Sophie Jung (19.30 und 20.30 Uhr) und Mathias Ringgenberg (21 Uhr)
Ab 22 Uhr: Party im Volkshaus Basel

Täglich (Dienstag, 14. Juni – Sonntag, 19 Juni)

10–11.30 Uhr: kostenloses Frühstück
16–17 Uhr: Öffentliche Führungen
10–19 Uhr: Café von ChezVelo, kleines Bistro

Informationen

Journal

Informationen zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Swiss Art Awards sowie den Preisträgern des Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim finden sich auf dem Blog zur Ausstellung unter www.swissartawards.ch

Pressebilder

Hochauflösendes Bildmaterial zu den in der Ausstellung gezeigten Arbeiten sowie den Preisträgerinnen und Preisträgern der Swiss Art Awards sowie des Schweizer Grand Prix Kunst/Prix Meret Oppenheim stehen unter folgendem Link zum Download zur Verfügung (Hochauflösendes Bildmaterial der Preisverleihung steht dort ab dem 14. Juni, 12 Uhr, zur Verfügung):
www.bak.admin.ch/SAA2016

Weitere Informationen zum Schweizer Wettbewerb für Kunst unter www.bak.admin.ch

Medienpartner

CURA., KubaParis, Kunstbulletin, L'Officiel Art Suisse/Schweiz, Le Temps und werk, bauen + wohnen

Publikationen

Katalog *Swiss Art Awards 2016*

Im Herbst 2016 erscheint ein Katalog, herausgegeben vom Bundesamt für Kultur, in dem die Arbeiten der diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinnern der Swiss Art Awards präsentiert werden.

Publikation *Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim 2016*

Zum diesjährigen Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim erscheint anlässlich der Eröffnung der Ausstellung Swiss Art Awards eine vom Bundesamt für Kultur herausgegebene Publikation mit Portraits und Interviews mit der Gewinnerin und den Gewinnern.

Kontakt

Auskünfte zu den Preisträgerinnen und Preisträgern sowie der Ausstellung *Swiss Art Awards 2016*

Léa Fluck, Kunstförderung, Sektion Kulturschaffen, Bundesamt für Kultur
+ 41 78 616 22 67 / lea.fluck@bak.admin.ch

Auskünfte zur Preispolitik des Bundes

Danielle Nanchen, Sektion Kulturschaffen, Bundesamt für Kultur
+41 58 464 9823 / danielle.nanchen@bak.admin.ch

Pressekontakt

BUREAU N, Julia Albani und Stefanie Lockwood
+41 76 729 43 21 / media@swissartawards.ch

Team

Bundesamt für Kultur: Léa Fluck, Annelise Hunziker und Annina Beck
Technik: Urs Baumgartner, Sabrina Giger, Roger Glauser, Daniel Wernli
Infodesk: Camille Aleña, Eva Bühler
Architektur: Vécsey Schmidt Architekten, Basel, mit Lucrezia Vonzun
Art Direction & Design: Studio Huber-Sterzinger, Zürich, mit Vera Kaspar
Consulting: Tobias Kaspar
Führungen: Etienne Wismer, Bern
Katalog: Simon Wursten, Zürich

Redaktion Journal und Social Media:

BUREAU N – Julia Albani, Silvia Converso, Karim Crippa, Stefanie Lockwood – mit Beiträgen des Studienbereiches Kunstgeschichte der Universität Fribourg im Rahmen der Lehrveranstaltung *Tour de Suisse. Kunst und ihre Institutionen in der Schweiz.*

Swiss Art Awards 2016

Die Schweizer Kunstpreise 2016 werden am 13. Juni in Anwesenheit der Direktorin des Bundesamts für Kultur, Isabelle Chassot, in Basel verliehen. Auf Empfehlung der Eidgenössischen Kunstkommission und eingeladener Experten zeichnet das Bundesamt für Kultur für die diesjährige Ausgabe des 1899 initiierten Preises neun KünstlerInnen, ein Architekturbüro und einen Verleger aus. Zeitgleich werden die Preisträgerin und die Preisträger des Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim 2016 geehrt. Mit dem renommierten Preis werden in diesem Jahr die Kuratorin Adelina von Fürstenberg, der Künstler Christian Philipp Müller und der Architekt und Autor Martin Steinmann ausgezeichnet.

Ausstellung

Die Arbeiten der PreisträgerInnen sowie der zur zweiten Runde des Schweizer Kunstwettbewerbs ausgewählten TeilnehmerInnen werden in der parallel zur Art Basel stattfindenden Ausstellung Swiss Art Awards 2016 präsentiert. Bereits seit zwei Jahrzehnten ist die Ausstellung Swiss Art Awards fester Bestandteil des kulturellen Programms in Basel während der Kunstmessen im Juni. Ausgerichtet durch das Schweizerische Bundesamt für Kultur ermöglicht die Ausstellung nicht nur einem breiten Publikum aktuelle Schweizer Kunst sowie Architekturprojekte an einem Ort konzentriert zu sehen, sondern erlaubt zugleich auch dem hiesigen Kulturschaffen einen Auftritt vor einem internationalen Fachpublikum.

Wettbewerb

Die Teilnahme am Schweizer Kunstwettbewerb steht SchweizerInnen und in der Schweiz wohnhaften Kunstschaffenden und ArchitektInnen sowie Kunst- und ArchitekturvermittlerInnen offen. Die Eidgenössische Kunstkommission bildet die Jury, unterstützt wird sie von fünf ExpertInnen. Der Wettbewerb erfolgt in zwei Runden. In der ersten Runde legen die Teilnehmenden der Kommission ein Dossier vor. Die ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber werden zu einer zweiten Runde eingeladen, in der sie im Rahmen der öffentlichen Ausstellung Swiss Art Awards ihre Arbeit vorstellen und hierin mit einem Beitrag von je 5'000 Franken durch das Bundesamt für Kultur unterstützt werden. In diesem Jahr wurden die TeilnehmerInnen aus 354 Einsendungen (von 385 Personen) ausgewählt.

Die Jury hat 11 Preisträgerinnen und Preisträger bestimmt, die je einen mit 25'000 Franken dotierten Preis erhalten. Einer dieser Preise besteht anstelle des Preisgeldes wahlweise aus einem sechsmonatigen Aufenthalt in Mexiko Stadt im Frühjahr 2017. Dieses Residenzstipendium wurde im Jahr 2015 wieder aufgenommen, nach dem es bereits in den ersten Jahren der seit 1899 vergebenen Auszeichnung verliehen wurde.

Jury / Eidgenössische Kunstkommission

Der Eidgenössischen Kunstkommission unter dem Vorsitz von Nadia Schneider Willen gehören Giovanni Carmine, Julie Enckell Julliard, Anne-Julie Raccoursier, Andreas Reuter, Anselm Ignaz Stalder und Noah Stolz an. Die beratenden Experten in diesem Jahr sind Alexandra Blättler (Bildende Kunst), Latifa Echakhch (Bildende Kunst), Gabriela Mazza (Architektur), Aldo Nolli (Architektur) und Edit Oderbolz (Bildende Kunst).

Ausstellungsarchitektur

Für die Ausstellungsarchitektur der Schweizer Kunstpreise arbeitet das Bundesamt für Kultur bereits im dritten Jahr mit dem Basler Architekturbüro Vécsey Schmidt Architekten zusammen. Die spezifisch für den Ort entwickelte Szenografie reagiert auf die Anforderungen der Exponate, Installationen sowie der performativen Momente während der Ausstellungswoche. Das Büro, das neben klassischen Architekturprojekten auch räumliche Inszenierungen umsetzt, ist auch für die neue Eingangssituation der Swiss Art Awards verantwortlich. Beratend tätig für die Inszenierung wie auch die Preisverleihung ist der Künstler Tobias Kaspar.

Grafisches Gestaltungskonzept

Begonnen in 2015, verantworten die Grafiker Gregor Huber und Ivan Sterzinger aus Zürich für drei Jahre die Art Direction der Swiss Art Awards. Ihr Konzept folgt einem thematisch fokussierten Dreischritt: Vermarktung (2015), Migration (2016) und Förderung (2017).

Im aktuellen Jahr liegt der Schwerpunkt der Kommunikation auf den geographischen Bewegungen der Schweizer Kunstproduktion: Wo sind die Teilnehmer geboren, an welchen Schulen wurden sie ausgebildet, wo leben und arbeiten sie und, nicht zuletzt, wo werden ihre Werke und Arbeiten gezeigt? Die damit verbundenen Fragen betreffen nicht nur die Künstler allein, sondern auch den Bund als Veranstalter des Wettbewerbs. Während er durch den Föderalismus dem Ausgleich verpflichtet ist, wirkt der Standortwettbewerb von Schulen, Galerien und Museen eher in die Gegenrichtung. In der Kommunikation der Swiss Art Awards 2016 werden diese Aspekte über abstrahierte und neu zusammengesetzte überkantonale und -nationale grafische Identitäten vermittelt. Die dabei zugrundeliegende Basis ist eine deskriptive Analyse der diesjährigen Teilnehmer der Swiss Art Awards.

Die im Herbst erscheinende Publikation Swiss Art Awards 2016 wird diese Recherchearbeit vertiefen und, nebst Portraits der Ausgezeichneten und TeilnehmerInnen, eine Reihe von Essays verschiedener Autoren zum Thema beinhalten.

Swiss Art Awards 2016

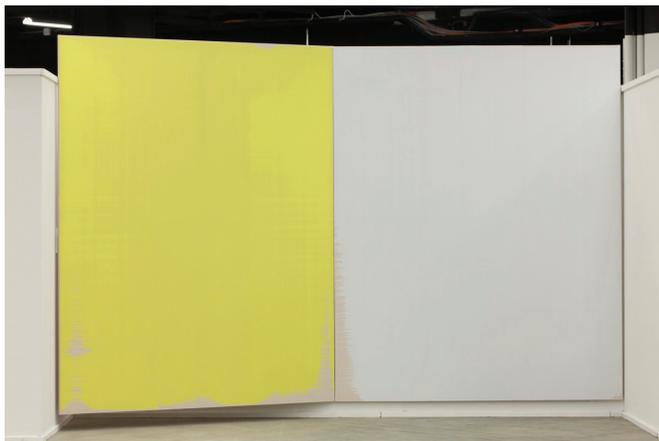
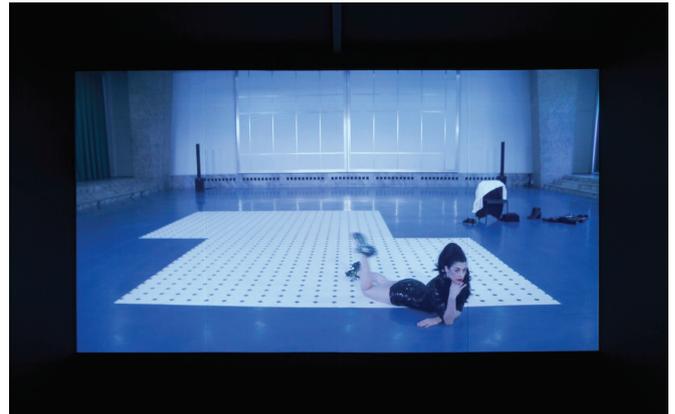
Preisträgerinnen und Preisträger

Kunst

Alexandra Bachzetsis

(geboren 1974 in Zürich, lebt und arbeitet in Basel/Zürich/Athen, www.alexandrabachzetsis.com)

Auch in ihrer neuesten Arbeit *Private: Wear a Mask When You Talk to Me* untersucht Alexandra Bachzetsis alltägliche Bewegungen und Verhaltensweisen. Sie verarbeitet dabei eine Choreografie der Tänzerin Trisha Brown oder Arbeiten der deutschen Fotografin Marianne Wex, welche die Alltagsgesten von Menschen im öffentlichen Raum in Szene setzte. Genauso gehören Youtube-Videos von Teenagern, orientalische Tänze von Drag Queens, Fitnessübungen oder westliche Yogapraktiken in ihr Repertoire und gehen fließend über in Fussball- oder Pornoposen. Zum Schluss des Stückes widmet sich Bachzetsis in ihrem Solo der eigenen Identität: Ein griechisches Rembetiko und die nackte Stimme der Performerin kämpfen um das Überleben in der sozialen Theatralik von Gender- und nationalen Identitäten. Einmal mehr gelang es Bachzetsis, die Jury mit ihrer intensiven Bühnenpräsenz und dem gekonnten Sampling von Popkultur und Sozial- beziehungsweise Kulturgeschichte in den Bann zu ziehen.



Sylvain Croci-Torti

(geboren 1984 in Monthey, lebt und arbeitet in Martigny/Lausanne, www.croci-torti.ch)

Sylvain Croci-Torti präsentiert zwei monochrome, je weiss und gelb bemalte Leinwände von 330 x 260 cm. Die Übergrösse der Bilder und die Regelmässigkeit des Farbauftrags lassen vermuten, dass die Farbe mit technischer Unterstützung aufgetragen wurde, etwa mittels einer mechanisch bewegten Beschichtungsrinne, wie sie beim Siebdruck verwendet wird – eine Technik mit welcher der Künstler bereits experimentiert hatte. Er wagt sich damit verwegen an ein Genre der Malerei heran, dem heute kaum noch Neues hinzugefügt werden kann: dem Monochrom. Zum einen gelingt es ihm, durch die eigenwillige Art des Farbauftrags eine spannungs-volle Oberfläche mit subtilen Farbüberlappungen und kontrolliert platzierten Leerstellen zu produzieren. Zum anderen überzeugt die Arbeit auch in der Art und Weise, wie sie räumlich positioniert ist. Mit äusserster Präzision installiert der Künstler, ausgehend von den Massen der standardisierten Nische, das eigentlich zweidimensionale Medium Malerei derart, dass es sich in den Raum fort-setzt. Es spannt sich in der Nische auf, überragt die Stellwände und entfaltet so in der Halle eine überzeugende Präsenz.

Aurélien Gamboni

(1979 in Lausanne geboren, lebt und arbeitet in Genf, www.ag-archives.net)

Gambonis künstlerisches Werk erinnert an eine Ermittlung. Die Resultate seiner Feldstudien verarbeitet er in Installationen, Texten, Videos, Zeichnungen, Performances, Konferenzen oder in Installationen. Das ausgestellte Werk reflektiert eine mehrjährige kunsthistorische Auseinandersetzung mit dem mysteriösen, zwischen 1475 und 1505 entstandenen Gemälde *Der Gaukler*, das dem niederländischen Maler Hieronymus Bosch zugeschrieben wird. Es wurde von einem Kommando der französischen Terroristengruppe "Action Directe" gestohlen und drei Monate später im Februar 1979 wiedergefunden. Die durch die Mehrdeutigkeit der Materialien und die verschiedenen Trägermedien (Leinwand, Scratchboard, Bildschirm) geprägten Recherchen von Aurélien Gamboni haben die Jurymitglieder beeindruckt. Die wie ein Bilder rätsel funktionierende Installation ist formell eher verhalten, bleibt jedoch offen und fordert dadurch die Aufmerksamkeit sowie die aktive Teilnahme der Betrachtenden.



Florian Germann

(geboren 1978 in Gottshaus, lebt und arbeitet in Zürich/ Fuerteventura, www.floriangermann.ch)

In seinen Installationen verwebt Germann historische Ereignisse mit Mythen, Halbfiktionen, fantastischen Märchen und wissenschaftlichen Fakten. Er bedient sich aussergewöhnlicher Materialien und überführt diese in alchemistische Prozesse.

Die Soundskulptur *emf/liquidstate* fügt sich nahtlos in eine Reihe neuer, minimaler Skulpturen ein, die sich unter anderem an japanische Architektur anlehnen. Wir als Betrachter werden mittels im Werk integrierter Bewegungssensoren zu Teilnehmern: Ein aus Plexiglas gefertigtes Becken ist mit einer dickflüssigen Substanz (Wasser mit Viskose und Polymer) angefüllt, die je nach menschlicher Präsenz durch Druckluftstösse ruckartig erschüttert wird. Die Oberflächendeformation wird von einem lauten und gleichzeitig sanften Blubbern begleitet. Germann überzeugt die Jury mit handwerklicher Perfektion genauso wie mit formaler Präzision, und es gelingt ihm, gekonnt in die Rolle des Künstlerforschers oder des Universalgelehrten zu schlüpfen.

Sophie Jung

(1982 in Luxemburg geboren, lebt und arbeitet in Basel/ London, www.sophiejung.allyou.net)

Während ihrer vokalen Performance tritt Sophie Jung mit im Raum verteilten Assemblagen aus Alltagsobjekten in einen Dialog und verkörpert eine Frau, die von ihren eigenen Gedanken und den dadurch ausgelösten Assoziationen überwältigt wird. Die Worte folgen dicht aufeinander und ballen sich zusammen, im Rhythmus eines Slams, voll bitterem Humor, und enden schliesslich unweigerlich in einem Schwall. Hinter dieser überbordenden Fülle erscheint plötzlich eine zerbrechliche Person, die jederzeit in den Wahnsinn abgleiten könnte.

Die Jurymitglieder würdigen die beeindruckende Präzision des Textes und die Beherrschung einer zugleich witzigen und tiefgründigen Performance, in der das menschliche Wesen wie eine frenetische Suchmaschine denkt und sich schliesslich völlig verliert.





Jan Kiefer

(1979 in Trier geboren, lebt und arbeitet in Basel, www.jan-kiefer.com)

Auch wenn die kirchenfensterartige Installation von Jan Kiefer bisweilen an die Art nouveau-Ästhetik von Théophile-Alexandre Steinlen oder Tiffany & Co. anknüpft, so weisen die vier Werke doch auch auf kitschige Inneneinrichtungen der 1960er. Die Übergrösse der Katzen verleiht ihnen eine Fremdartigkeit, die durch die Präsenz des Kaktus noch zusätzlich verstärkt wird. Die Werke sind auf Augenhöhe angebracht und bewegen sich langsam und lautlos, wie Gespenster. Oder wie Geister der Vergangenheit, die eine Welt heimsuchen, die ihnen längst nicht mehr gehört. Die Kommission zeichnet Jan Kiefer für die bestechende Qualität der Installation und sein persönliches Universum aus, das hier durch ein gleichzeitig einfaches und effizientes Werk repräsentiert wird.

Dominique Koch

(1983 in Luzern geboren, lebt und arbeitet in Basel/Paris, www.dominiquekoch.com)

Die Quallenart *Turritopsis Dohrnii* wird von Biologen als beinahe unsterblich angesehen, weil sie ihre DNA bis zu 14 Male regenerieren kann und somit technisch in der Lage ist, wiedergeboren zu werden. In *A Shadow Is Not a Substance* verbindet Dominique Koch das Schicksal dieser Quallenart, die Aussagen des Philosophen Maurizio Lazzarato und vokale Interpretationen des Dichters Seiijiro Murayama, der die möglichen Kombinationen der Quallen-DNA liest, als wäre dies ein dadaistisches Gedicht. Die Qualle wird so zur seltsamen Heldin eines komplexen Werks, das zugleich den Zustand eines versteinerten kapitalistischen Modells am Rande des Zusammenbruchs kommentiert und dieses mit den nicht weniger starren Mustern der zeitgenössischen Kunst vergleicht. Von jeher ist Dominique Koch bestrebt, die Interaktionen zwischen Kunst und Realität neu zu definieren. Sie verbindet deshalb Forschungsbereiche, die normalerweise nichts miteinander zu tun haben, und lässt sie konvergieren.

Das, was in der Wissenschaft jedoch bloss durch den Diskurs aktiviert würde, wird bei Koch zu Elementen eines Dispositivs. Ein Zusammentreffen, ein Workshop oder ein Interview können hybride Formen hervorbringen und unwahrscheinliche intellektuelle Begegnungen provozieren, die Themen aufwerfen, welche gewöhnlich im Bild- und Informationsfluss untergehen. Die sprachlich innovativen Qualitäten der Installation haben die Jury überzeugt.



Gabriela Löffel

(1972 in Oberburg geboren, lebt und arbeitet in Genf/Bern, www.loeffelgabriela.com)

Bereits seit einigen Jahren ist Gabriela Löffel zu einem Begriff in der Kunstwelt geworden mit Videos, in denen sie Sprache und Rhetorik in Wirtschaft und Politik ergründet. Sie präsentiert ihr Werk *The Case*. Darin zeigt sie die letzte Runde des renommierten Plädoyer-Wettbewerbs *Elsa Moot Court Competition on WTO Law*, der im Hauptsitz der Welthandelsorganisation in Genf stattfindet. Studierende aus Elite-Universitäten bieten sich hier die Stirn und debattieren über einen fiktiven, aber realitätsnahen Rechtsstreit zwischen zwei Staaten, die wegen der Wasserversorgung aneinandergeraten. Während wir die Plädoyers verfolgen, die Teams einmal im Angriff, einmal in der Verteidigung während einer verwirrenden Schlacht erleben, durchforstet die Kamera präzise den ganzen Saal, hält inne bei der Jury und zoomt auf die Gesichter der Kandidatinnen und Kandidaten. Deren angespannte Züge unterstreichen den sprachlichen Kampf und die rhetorische Formatierung der zeitgenössischen politischen Herausforderungen noch zusätzlich.



Reto Pulfer

(1981 in Bern geboren, lebt und arbeitet in Berlin, www.retopulfer.com)

Wie ein grosser Baldachin schwebt ein farbiges Gewebe aus wiederverwerteten, eingefärbten und zusammengeähten Stoffen über dem Boden und erinnert sowohl an eine Gemäldekulisse aus der Zeit der italienischen Renaissance als auch an eine improvisierte New-Age-Behausung. Das senkrecht einfallende Licht ist theatralisch auf eine Holzbank gerichtet, welche die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit eines vielleicht vergangenen, vielleicht kommenden Ereignisses lenkt. Wie mysteriöse Talismane stehen auf einem kleinen Tisch ein paar skulpturale Objekte aus der Natur. Die zugleich solide und volatile, konstruierte und intuitive Installation präsentiert sich wie ein riesiges Gemälde ohne Rahmen oder wie das Dekor eines Schlüsselromans.

Die Jury überzeugte die Vieldeutigkeit dieses Werks, in dem das Vergängliche mit dem Sesshaften zu einem poetischen und sensiblen Spannungsbogen ineinanderfließt.

Swiss Art Awards 2016

Preisträgerinnen und Preisträger

Architektur



Dreier Frenzel Architekten (Lausanne und Berlin, gegründet 2008) Yves Dreier, geboren 1979 in Genf, und Eik Frenzel, geboren 1979 in Dresden, leben und arbeiten in Lausanne, www.dreierfrenzel.com)

Die Installation des westschweizer Architekturbüros Dreier Frenzel beleuchtet und veranschaulicht einen spezifischen Aspekt seiner langjährigen Auseinandersetzung mit Wohnarchitektur und steht gleichermassen für die Arbeitsmethode der beiden Architekten. Anhand von vier feinsäuberlich ausgeschnittenen Fassadenstücken aus einer zum Abbruch stehenden Villa stellen Dreier Frenzel die Frage nach den konstruktiven und atmosphärischen Eigenschaften einer Architektur im Dienste des Wohnens. Durch das aufmerksame Beobachten der Umgebung und das minutiöse Untersuchen und Sezieren von Zeitzeugen wagen sie einen Versuch einer Definition des im Bauhandbuch fehlenden Begriffes *Domesticité*. Was ist Wohnlichkeit und mit welchen Mitteln erreicht man diese? Dreier Frenzel zeichnen sich durch eine feine und präzise Arbeitsweise aus. Der Ausstellungsraum wird zugleich zu Schaulager und Bibliothek, der Betrachter so zum Entdecker und Denker.

Kritik Edition Ausstellung



Benjamin Sommerhalder (1977 in Aarau geboren, lebt und arbeitet in Zürich, www.nieves.ch)

Seit seiner Gründung im Jahr 2001 zeichnet sich der Verlag Nieves durch sein zugleich einfaches und innovatives Vermittlungskonzept aus: die Produktion und der weltweite Vertrieb von Fanzines und Artist's Books. Benjamin Sommerhalder ist der unermüdliche Treiber hinter diesem Projekt. Bisher hat er über 200 Publikationen realisiert, die sich nicht nur äusserlich von konventionellen Verlagsprodukten unterscheiden, sondern ebenso dadurch, dass jede Veröffentlichung auch ein künstlerisches Projekt ist. Nieves nimmt eine einmalige und unersetzliche Stellung in der Schweizer Verlagslandschaft ein und hat sich als internationale Plattform für zahlreiche Schweizer Kunstschaffende profiliert, die dank diesem Verlag zum ersten Mal ihre Werke veröffentlichen konnten. Mit dem Preis würdigt die Jury die Qualität der Arbeit, den innovativen Geist und die Einzigartigkeit des Verlags.

Swiss Art Awards 2016

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Runde

Kunst (47)

Mitchell Anderson (Zug), Alexandra Bachzetsis (Basel, Zürich), Stephane Barbier Bouvet (Brüssel), Sandra Boeschstein (Zürich), Laurence Bonvin (Berlin), Patricia Bucher (Zürich), Stefan Burger (Zürich), Sylvain Croci-Torti (Bex), Adam Cruces (Zürich), De La Fuente Oscar De Franco (Zürich), Cédric Eisenring (Zürich), Aurélien Gamboni (Genf), Mathis Gasser (Zürich), Florian Germann (Zürich), Edgars Gluhovs (Zürich and Berlin), Florian Graf (Binningen), Louise Guerra (Basel), Nina Haab (Genf), Rahel Hegnauer (Zürich), Charlotte Herzig (Corseaux), Lauren Huret (Genf), Thomas Julier (Brig-Glis), Sophie Jung (Basel), Jason Kahn (Zürich), Hayane Kam Nakache (Genf), Jan Kiefer (Basel), Dominique Koch (Basel), Thomas Koenig (Vevey), Quentin Lannes (Genf), Maude Léonard-Contant (Basel), Miriam Laura Leonardi (Zürich), Gabriela Löffel (Genf, Bern), Angela Marzullo (Genf), Loan Nguyen (Lausanne), Janiv Oron (Basel), Reto Pulfer (Berlin), Maya Rochat (Clarens), Roland Roos (Zürich), Max Philipp Schmid (Basel), Sally Schonfeldt (Zürich), Kerstin Schroedinger (Zürich), Pascal Schwaighofer (Zürich), Marion Tampon-Lajarriette (Genf), Ramaya Tegegne (Genf), Marie Velardi (Genf), Stefan Wegmüller (Basel), Hannah Weinberger (Basel)

Architektur (3)

Yves Dreier & Eik Frenzel (Lausanne), Stich & Oswald (Zürich), Martino Pedrozzi (Mendrisio)

Kunst- und Architekturvermittlung (9)

Chri Frautschi (Biel), Andri Gerber (Zürich), Jeanne Graff (Jouxpens), Marie-Eve Knoerle (Genf), Le Foyer - Gioia Dal Molin & Anna Francke (Zürich), Elise Lammer (Berlin, Basel, Roveredo), Samuel Leuenberger (Birsfelden), Nadine Olonetzky (Zürich), Nieves Zines - Benjamin Sommerhalder (Zürich)

Jury Swiss Art Awards 2016 Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim 2016

Die Jury besteht aus den sieben Mitgliedern der vom Bundesrat gewählten Eidgenössischen Kunstkommission sowie fünf eingeladenen Expertinnen und Experten. Die Mitglieder der Eidgenössischen Kunstkommission und die ExpertInnen begutachten in einem ersten Schritt die zum Wettbewerb eingereichten Dossiers und treffen eine Auswahl für die zweite Runde. In der zweiten Runde werden die Kunstwerke beurteilt und die Preise gesprochen. Die Jury ist ebenfalls für die Nominierung der Preisträgerinnen und Preisträger des Prix Meret Oppenheim zuständig.

Eidgenössische Kunstkommission

Nadia Schneider Willen ist Sammlungskonservatorin im Migros Museum für Gegenwartskunst. Zuvor war sie unter anderem als Konservatorin für moderne und zeitgenössische Kunst am Musée d'art et d'histoire in Genf tätig, leitete und kuratierte das Kunsthaus Glarus (2001–2007) und engagierte sich in den 1990er Jahren kuratorisch im Projektraum Kombirama und im Kleinen Helmhaus in Zürich. Sie hat zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen mit internationalen und Schweizer KünstlerInnen kuratiert. Nadia Schneider Willen wurde 1971 geboren und lebt in Zürich. Seit 2012 ist sie Präsidentin der Eidgenössischen Kunstkommission; zuvor war sie mehrere Jahre Mitglied derselben.

Giovanni Carmine ist seit 2007 Direktor der Kunst Halle Sankt Gallen. Zuvor war er als freier Kurator und Kunstkritiker tätig. Für die 55. Venedig Biennale 2013 kuratierte Carmine den Schweizer Pavillon. 2011 war er im Rahmen der 54. Venedig Biennale künstlerischer Koordinator der Ausstellung *ILLUMInations* sowie Co-Editor des Biennale Katalogs. Er ist Co-Kurator von *Meeting Points 8*, das 2016/2017 zwischen Brüssel, Kairo, Beirut und Istanbul stattfinden wird. Giovanni Carmine wurde 1975 in Bellinzona geboren und lebt in Zürich. Seit 2013 ist er Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.

Julie Enckell Julliard hat in Lausanne, Rom und Paris studiert und mit ihrer Doktorarbeit 2004 über die italienische Kunst des Mittelalters abgeschlossen. 2001 erhielt sie ein Diplom an der Haute Ecole d'Art et de Design (Genf) im Fachbereich Critical Curatorial Cybermedia (CCC). Nach einem Lehrauftrag an der Genfer Universität war sie von 2007 bis 2012 Kuratorin für moderne und zeitgenössische Kunst am Musée Jenisch in Vevey – seit 2013 ist sie dessen Direktorin. Sie arbeitet ebenfalls als Art Advisor für die Collection Nestlé. Seit zehn Jahren beschäftigt sich Julie Enckell Julliard mit verschiedenen Recherchen zur Zeichnung in Form von Publikationen und Ausstellungen. Julie Enckell Julliard wurde 1974 in Lausanne geboren. Seit November 2013 ist sie Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.

Der Schweizer Architekt **Andreas Reuter** wurde 1964 in Mainz geboren und beendete sein Studium 1991 an der ETH in Zürich. Danach arbeitete er für verschiedene Architekten in Zürich, Basel und Berlin, unter anderem für Herzog & de Meuron, bis er 1997 gemeinsam mit Dominique Salathé das eigene, preisgekrönte Architekturbüro *sabarchitekten* gründete. Andreas Reuter lebt in Basel. Seit 2012 ist er Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission, zuvor war er Experte der EKK für den Bereich Architektur.

Anne-Julie Raccoursier studierte an der Ecole Supérieure d'Art Visuel in Genf und am California Institute of the Arts in Los Angeles. Sie stellte unter anderem im Château de Gruyères (2016), Kunsthaus Langenthal (2011) oder Palais de Tokyo, Paris (2011) aus. Ausgewählte Gruppenausstellungen: *Die Dada La Dada She Dada*, Forum Schlossplatz, Aarau (2014), *The Weak Sex – How Art Pictures the New Male*, Kunstmuseum Bern (2013), *Making Space. 40 ans d'art vidéo*, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne (2013), oder *Shifting Identities*, CAC Vilnius und Kunsthaus Zürich (2009). Raccoursier lehrt im Rahmen des Master-Studiengangs Critical Curatorial Cybermedia (CCC) an der Haute Ecole d'Art et de Design (HEAD) in Genf). Sie wurde 1974 in Lausanne geboren und lebt und arbeitet in Genf. Seit 2015 ist sie Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.

Anselm Stalders Arbeiten kreisen um Fragen von Bildmöglichkeit, Ausstellung als Medium, Dehnung der Sprache und Peripherie als Handlungsort. Diese Fragen werden medial breit gefächert und sind dem Gedankensprung mehr verpflichtet als stilistischen Logiken. Anselm Stalder unterrichtet an der Hochschule der Künste Bern im Studienbereich Fine Arts. Er lebt und arbeitet in Basel. Seit 2012 ist er Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.

Noah Stolz arbeitet als freier Kurator, Produzent und Kritiker. 2004 gründete er La Rada, einen unabhängigen Raum für zeitgenössische Kunst in Locarno, dessen Programm er bis 2011 verantwortete. Gegenwärtig arbeitet Noah Stolz für das Projekt Stella Maris, eine Plattform für Produktion und Vertrieb, die in Zusammenarbeit mit zahlreichen Schweizer und internationalen Institutionen initiiert und realisiert wurde. Seit 2009 ist er Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.

Experten

Die Eidgenössische Kunstkommission wird für die Schweizer Kunstpreise von fünf Expertinnen und Experten beraten. Die Expertinnen für Architektur beraten die Eidgenössische Kunstkommission in dieser Kategorie ebenfalls für den Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim.

Alexandra Blättler (Bildende Kunst)

Alexandra Blättler (*1977, Kunsthistorikerin und Kuratorin) ist seit 2006 Kuratorin der Volkart Stiftung (Coalmine in Winterthur) und dort für die Kulturvergaben sowie Sammlungsbestände verantwortlich. Seit 2012 ist sie zudem als Kuratorin at large für die Gebert Stiftung für Kultur in Rapperswil tätig. Gemeinsam mit Sabine Rusterholz ist sie Initiatorin und künstlerische Leiterin der 2014 ins Leben gerufenen Klöntal Triennale. Zuvor war sie Kuratorin der Stiftung BINZ39 in Zürich, arbeitete im Fotomuseum Winterthur als wissenschaftliche Mitarbeiterin und als Assistent-Kuratorin am Kunsthaus Zürich (*Shifting Identities*, 2008). 2010 wurde ihr das *KURATOR-Stipendium der Gebert Stiftung für Kultur in Rapperswil verliehen. Im Jahr darauf erhielt sie den Schweizer Kunstpreis für Kunstvermittlung und zwei Jahre später das Stadtzürcher Stipendium für Kunstvermittlung.

Latifa Echakhch (Bildende Kunst)

Latifa Echakhch (*1974, El Khnansa, Marokko) gewann 2015 den Zürich Art Prize mit einer Einzelausstellung im Museum Haus Konstruktiv. Zuvor stellte sie unter anderem im Centre Pompidou, Paris (2014), im Hammer Museum, Los Angeles (2013), im Portikus, Frankfurt am Main und im Kunsthaus Zürich (beide 2012) sowie der Kunsthalle Fridericianum, Kassel (2009), aus. Ausgewählte Gruppenausstellungen sind: *Work Hard*, Swiss Institute, New York City (2015); *EXPO 1: New York*, MoMA PS1, New York City (2013); *ILLUMInazioni/ILLUMInations*, Biennale di Venezia (2011); *After Architects*, Kunsthalle Basel (2010). 2013 wurde Latifa Echakhch mit dem Prix Marcel Duchamp ausgezeichnet. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Fully.

Gabriela Mazza (Architektur)

Gabriela Mazza (*1973, Biel) arbeitete nach dem Architekturstudium an der ETH Lausanne bei: mlzd Architekten in Biel sowie bei Herzog & de Meuron Architekten in Basel. 2006 gründete sie zusammen mit Daniel Pokora das Architekturbüro mazzapokora in Zürich. Gabriela Mazza war als Assistentin bei Charles Tashima sowie Stauer / Hasler an der ETH Lausanne tätig. 2010 wurde sie mit dem Swiss Art Award ausgezeichnet. Seit 2011 ist sie Mitglied der Kantonalen Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder OLK Biel Seeland.

Aldo Nolli (Architektur)

Aldo Nolli (*1959, Mailand) studierte Architektur an der ETH Zürich. Er arbeitete mit Santiago Calatrava in Zürich während der Gründungsjahre des Büros (1981-82) und zur Zeit der ersten großen Projekte (1984 – 1988). Von 1989 bis 1993 arbeitete Nolli mit Giancarlo Durisch in Riva San Vitale. Mit Pia Durisch gründete er 1993 Durisch + Nolli Architekten mit Sitz in Lugano. Das Büro gewann bereits vier Mal den SIA Award für den besten Bau (2003, 2007, 2013, 2016) und den Prix Acier für die Berufsschule in Gordola (2014). Neben verschiedenen Lehrtätigkeiten war Nolli von 2011–2013 an der EPFL in Lausanne und tätig, seit 2014 lehrt er an der AAM in Mendrisio. Seit 2000 ist er Mitglied des Bundes Schweizer Architekten (BSA).

Edit Oderbolz (Bildende Kunst)

Edit Oderbolz (*1966, Stein am Rhein) lebt und arbeitet in Basel. Sie hatte Einzelausstellungen in der Galerie Lullin+Ferrari, Zürich (2014, 2011), im Kunstverein Friedrichshafen (2013), im Centrum Sztuki Wspolczesnej, Torun, Polen (2009), im Kunsthaus Langental (2008) und im Museum für Gegenwartskunst, Basel (2004). Sie war in zahlreichen Gruppenausstellungen vertreten, unter anderem im Kunstmuseum Luzern (2015), im Kunsthaus Aarau (2014), im Fri Art – Kunsthalle Fribourg, in der Quad Gallery, Derby, England (beide 2012) und im Le Crédac, Ivry-sur-Seine (2010). Sie erhielt verschiedene Auszeichnungen und Residencies unter anderem 2014/15 das Landis&Gyr Stipendium in London.



Historie der Preise

Schweizer Kunstpreise und Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim

1896	Hans Auer, Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission, schlägt vor, es solle <i>ein Betrag festgesetzt werden für Reise- und Studienstipendien an Künstler, die ihre besondere Befähigung und Reife bereits deutlich an den Tag gelegt haben.</i> Er begründet seinen Vorschlag damit, <i>dass das Durchschnittsniveau der Schweizer Kunst im Allgemeinen unleugbar hinter demjenigen anderer Länder, die sich schon seit Jahrhunderten einer systematischen Kunstpflege erfreuen, weit zurückstehe.</i>	seit 1994	Ausstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweiten Runde während der Art Basel auf dem Messegelände
		2001	Der Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim wird ins Leben gerufen und zum ersten Mal vergeben
		2015	Erstmals wird der Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim zusammen mit den Schweizer Kunstpreisen parallel zur Art Basel vergeben
1899	Vergabe der ersten Eidgenössischen Kunststipendien an Schweizer Künstler		
1944	Erste öffentliche Ausstellung der Arbeiten der Stipendiaten im Kunstmuseum Bern		
1945–62	Ausstellung der Werke der TeilnehmerInnen in der Kunsthalle Bern		
1963	Erste offizielle und öffentliche Vernissage in der Kunsthalle Bern		
1967	Ausstellung in der Messe Basel (vgl. Gründung Art Basel 1970)		
1970–71	Ausstellung im Helmhaus Zürich		
1972–78	Ausstellung im Expo Beaulieu und Mudac Musée des Arts Décoratifs, Lausanne		
1979	Aufgrund der zunehmenden Anzahl Eingaben (1978: 700) wird ein System von zwei Runden eingeführt, fortan werden in der Ausstellung nur noch TeilnehmerInnen der zweiten Runde gezeigt		
1979–80	Ausstellung im Artecasa, Lugano		
1981–83	Ausstellung im Kongresshaus Montreux		
1984	Ausstellung im Aargauer Kunsthhaus, Aarau		
1985	Ausstellung im Artecasa, Lugano		
1986	Ausstellung im Aargauer Kunsthhaus, Aarau		
1987–88	Ausstellung im Kongresshaus Montreux		
1989	Ausstellung im Kongresshaus Montreux, Kunstmuseum Luzern		
1990	Ausstellung im Kunsthhaus Zug		
1991	Ausstellung im Kunstmuseum Solothurn		
1992	Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen		
1993	Ausstellung im CentrePasquArt, Biel		

Ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger

Schweizer Kunstpreise (Auswahl)

John Armleder 1977, 1978, 1979
Silvia Bächli 1982, 1984
Marc Bauer 2001, 2005, 2006
Olaf Breuning 1998, 1999, 2000
Christoph Büchel 1993, 1997, 1998
Stefan Burger 2008, 2009
Balthasar Burkhard 1983, 1984
Valentin Carron 2000, 2001
Claudia Comte 2014
Philippe Decrauzat 2004
Helmut Federle 1969, 1972, 1981
Urs Fischer 1993, 1994
Fischli/Weiss 1982, 1985
Sylvie Fleury 1992, 1993, 1994
Franz Gertsch 1971
Fabrice Gygi 1996, 1997, 1998
Teresa Hubbard / Alexander Birchler 1997, 1999
Zilla Leutenegger 2005
Urs Lüthi 1972, 1973, 1974
Lutz & Guggisberg 1999, 2001, 2002
Fabian Marti 2010
Christian Marclay 1988
Olivier Mosset 2001
Victorine Müller 2000
Shahryar Nashat 2001, 2002, 2003
Yves Netzhammer 2000, 2002, 2006
Uriel Orlow 2008, 2009, 2012
Mai-Thu Perret 2004, 2006
Elodie Pong 2006
Markus Raetz 1963, 1965
Ugo Rondinone 1991, 1994, 1995
Pamela Rosenkranz 2008, 2010
Kilian Rüthemann 2009
Mario Sala 2003, 2005
Vittorio Santoro 2001
Adrian Schiess 1981, 1985, 1988
Shirana Shahbazi 2004, 2005
Roman Signer, 1972, 1974, 1977
Niele Toroni 1964, 1966
Andro Wekua 2003
Ingrid Wildi 1999, 2000, 2001

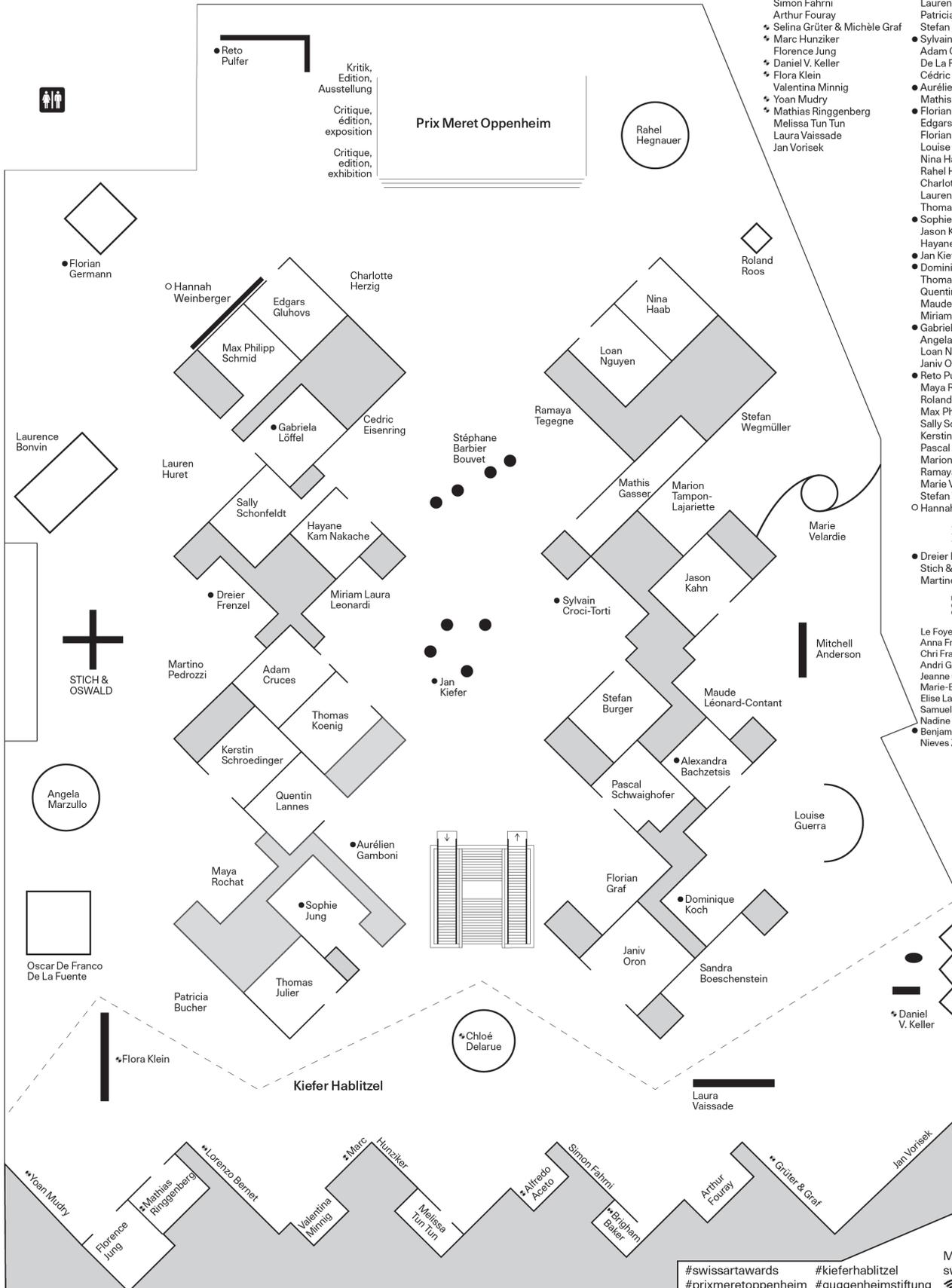
SWISS ART AWARDS 2016


 Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederaziun svizra
 Confederaziun svizra
 Eidgenössisches Departement des Innern EDI
 Département fédéral de l'intérieur DFI
 Dipartimento federale dell'interno DFI
 Departament federal da l'intern DFI
 Bundesamt für Kultur BAK
 Office fédéral de la culture OFC
 Ufficio federale della cultura UFC
 Uffiz federal da cultura UF

14–19 June 2016
 10am – 7pm
 Guided Tours: 4–5pm

- Schweizer Kunstpreis 2016
Prix suisse d'art 2016
Swiss Art Award 2016
- ✦ Wettbewerb Kiefer Hablitzel
Concours Kiefer Hablitzel
Competition Kiefer Hablitzel
- Preis der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Prix de la Fondation Dr. Georg et Josi Guggenheim
Dr. Georg and Josi Guggenheim Foundation Award

TEILNEHMER 2016 CANDIDATS 2016 PARTICIPANTS 2016



- Kiefer Hablitzel Wettbewerb
- Alfredo Aceto
 - ✦ Brigham Baker
 - ✦ Lorenzo Bernet
 - ✦ Chloé Delarue
 - Simon Fahrni
 - Arthur Fouray
 - ✦ Selina Grüter & Michèle Graf
 - ✦ Marc Hunziker
 - Florence Jung
 - ✦ Daniel V. Keller
 - ✦ Flora Klein
 - Valentina Minnig
 - ✦ Yoan Mudry
 - ✦ Mathias Ringgenberg
 - Melissa Tun Tun
 - Laura Vaissade
 - Jan Vorisek

- Kunst Art
- Mitchell Anderson
 - Alexandra Bachzetsis
 - Stéphane Barbier Bouvet
 - Sandra Boeschstein
 - Laurence Bonvin
 - Patricia Bucher
 - Stefan Burger
 - ✦ Sylvain Croci-Torti
 - Adam Cruces
 - De La Fuente Oscar De Franco
 - Cédric Eisenring
 - Aurélien Gamboni
 - Mathis Gasser
 - Florian Germann
 - Edgars Gluhovs
 - Florian Graf
 - Louise Guerra
 - Nina Haab
 - Rahel Hegnauer
 - Charlotte Herzig
 - Lauren Huret
 - Thomas Julier
 - Sophie Jung
 - Jason Kahn
 - Hayane Kam Nakache
 - Jan Kiefer
 - Dominique Koch
 - Thomas Koenig
 - Quentin Lannes
 - Maude Léonard-Contant
 - Miriam Laura Leonardi
 - Gabriela Löffel
 - Angela Marzullo
 - Loan Nguyen
 - Janiv Oron
 - Reto Puffer
 - Maya Rochat
 - Roland Roos
 - Max Philipp Schmid
 - Sally Schonfeldt
 - Kerstin Schroedinger
 - Pascal Schwaighofer
 - Marion Tampon-Lajarriette
 - Ramaya Tegegne
 - Marie Velardi
 - Stefan Wegmüller
 - Hannah Weinberger

- Architektur Architecture Architecture
- Dreier Frenzel
 - Stich & Oswald
 - Martino Pedrozzi
- Kritik / Edition / Ausstellung
Critique / Edition / Exposition
Criticism / Edition / Exhibition
- Le Foyer (Gioia Dal Molin & Anna Francke)
 - Chri Frautschi
 - Andri Gerber
 - Jeanne Graff
 - Marie-Eve Knoerle
 - Elise Lammer
 - Samuel Leuenberger
 - Nadine Olonetzky
 - Benjamin Sommerhalder
 - Nieves Zines